

ANFRAGE von Andreas Hasler (GLP, Illnau-Effretikon), Edith Häusler (Grüne, Kilchberg), Priska Lötscher (SP, Winterthur), Michael Bänninger (EVP, Winterthur), Judith Stofer (AL, Dübendorf) und Priska Hänni (Die Mitte, Regensdorf)

Betreffend Fruchtfootfläche effizienter nutzen

Fruchtfootflächen FFF sind die ertragreichsten landwirtschaftlichen Böden. Ihr Hauptzweck ist, die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Der Bund gibt dem Kanton Zürich ein Kontingent von 44'400 ha FFF vor, Stand Ende 2025 gibt es kantonsweit 44'614 ha FFF.

Die Diskussion bei den FFF dreht sich ausschliesslich um deren Erhalt. Wenn FFF beansprucht werden, müssen sie andernorts kompensiert werden, wobei der Kanton Zürich eine strenge FFF-Kompensationspraxis kennt. Diese hat dazu geführt, dass die FFF-Reserve gegenüber dem Kontingent von 125 ha (2018) auf 214 ha (2025) deutlich gestiegen ist. Trotzdem soll die Kompensationspflicht noch stärker verankert werden (Vorlagen [6012](#) und [6057](#)).

Nicht diskutiert wird, wie effizient FFF genutzt werden; am effizientesten ist deren Nutzung für die direkte menschliche Ernährung. Dabei verwertet der Mensch die produzierten Kalorien direkt. Im Vergleich dazu ist die Futtermittelproduktion ineffizient, weil die Tiere das Futter nur zu einem kleinen Teil in Fleisch umwandeln. Je mehr Direktkalorien für den Menschen auf den FFF also produziert werden, desto höher wird der Selbstversorgungsgrad mit Nahrungsmitteln.

Von den 44'600 ha FFF werden im Kanton Zürich lediglich 21'500 ha und damit weniger als die Hälfte für die direkte menschliche Ernährung verwendet (KR-Anfrage [83/2022](#)). Auf mehr als der Hälfte werden Futtermittel für Tiere produziert.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Kalorien pro Hektare FFF kommen beim Menschen als Nahrung an, wenn Pflanzen für die direkte menschliche Ernährung produziert werden? Wie viele sind es, wenn auf der gleichen Fläche Futter für Tiere produziert wird?
2. Was sind die Gründe, dass mehr als die Hälfte der FFF für die Futtermittelproduktion genutzt wird? Ist die stärkere Subventionierung tierischer Lebensmittel gegenüber pflanzlichen Lebensmitteln einer der Gründe?
3. Welche kantonalen Massnahmen (z.B. Anreize, Beratungen, gesetzliche Anpassungen) kommen infrage, um den Anteil an FFF für die Produktion von Direktkalorien für den Menschen zu erhöhen?
4. Wie gross kann der Anteil an FFF für die Produktion von Direktkalorien für den Menschen realistisch werden, wenn die Massnahmen umgesetzt werden?
5. Welche Ressourcen (Arbeit und Kosten) müssen für die einzelnen Massnahmen voraussichtlich bereitgestellt werden?
6. Bestehen kantonale Anreize für die Produktion und den Verkauf tierischer Nahrungsmittel (auf FFF)? Können diese zugunsten obenerwählter Massnahmen reduziert oder aufgehoben werden, um Ressourcen für diese Massnahmen freizuspielen?

7. Wie viele raufutterverzehrende Tiere (aufgeschlüsselt nach Rindern, Schafen, Ziegen, Pferden, evtl. weitere) leben im Kanton Zürich?
8. Wie hoch ist der Selbstversorgungsgrad in der Schweiz mit den Produkten (v.a. Fleisch und Milchprodukte) raufutterverzehrender Tiere, wie hoch derjenige mit pflanzlichen Lebensmitteln?

Andreas Hasler
Edith Häusler
Priska Lötscher
Michael Bänninger
Judith Stofer
Priska Hänni